

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Post. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 113.

Freitag, den 23. September 1904.

40. Jahrgang

Rundschau.

Herrenalb, 20. Septbr. Vom 27. bis 29. September wird hier die 12. ordentliche Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gastwirte abgehalten werden und zwar am Dienstag abend Vorstandssitzung im Hotel „Post“, Mittwoch nachm. 3 Uhr Hauptversammlung im Konversationshaus, auf der über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 10 auf 20 Mark abgestimmt werden soll. Abends 6 Uhr findet ein Festessen im Hotel „Sonne“ statt.

Altensteig, 19. Septbr. Das ganze Gerbereianwesen des Louis Beck jr. am Bahnhof hier ging um die Summe von 70000 Mt. an die K. Eisenbahnverwaltung über. Schon über 10 Jahre ist die K. Generaldirektion mit Beck in Unterhandlung, da dieselbe das Areal zur Vergrößerung des Bahnhofs und der Verladerrampe notwendig gebraucht.

Tübingen, 20. Sept. (Strafkammer.) Der Kaufmann Arthur Mendau in Tübingen hat gegen ein Urteil des Schöffengerichts daselbst, das ihn wegen eines Vergehens gegen § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu der Geldstrafe von 40 Mark oder 5 Tagen Gefängnis, Kostentragung und Urteilsveröffentlichung verurteilt hat, Berufung erhoben. Mendau betreibt seit einem Jahr zu Tübingen ein Warenhaus und lenkte durch seine billigen Anpreisungen das Augenmerk seiner Konkurrenten auf sich. Die Untersuchung von eingelaufenen Manschetten usw. ergab, daß die Waren nicht leinen, sondern baumwollen waren. Der Schutzverein für Gewerbe und Handel stellte hierauf gegen Mendau Strafantrag. Kaufmann Span aus Reutlingen als Sachverständiger betonte, daß die vorliegende Probeware keine Spur von Leinwand enthalte. Alle unter dem Namen „leinen“ in den Handel kommenden Waren seien nicht rein leinen, da deren Einlage stets aus Baumwolle bestehe, aber um die Bezeichnung „leinen“ mit Recht führen zu können, müsse die Decke aus Leinwand sein, andernfalls sei es eben Shirtingware und werde in realen Geschäften auch unter diesem Namen in den Handel gebracht. Die Berufung des Angeklagten wurde kostenfällig verworfen.

Göppingen, 19. Sept. Die Untersuchung betreffend den durch ein Automobil verursachten schweren Unglücksfall ergab die Schuldlosigkeit der Reisenden. Infolgedessen wurde das gerichtliche Verfahren eingestellt. Der Besitzer des Automobils hinterlegte freiwillig 1000 Frs. für die unglücklichen Eltern des getöteten Knaben.

Reutlingen, 16. Sept. Heute sollen es 200 Jahre sein, daß dem aus Anlaß des spanischen Erbfolgekriegs nach Schwaben gekommenen Prinzen Eugen ein Pokal Reutlinger Weins von den Vätern der Stadt kredenzt worden sei. Ist es auch nur eine Sage, daß er dabei gesagt haben soll: er wolle lieber nochmal Belgrad stürmen als einen solchen Wein trinken — denn diese Heldentat geschah erst später — so darf doch Reutlingen hoffen, daß dem heurigen Jubelwein kein ähnlicher Schimpf angetan wird; er reist vorzüglich heran und verspricht eine gute Qualität.

Urach, 18. September. Die heutige Landesversammlung des württembergischen Hauptvereins des evangelischen Bundes erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Nach dem Vormittagsgottesdienst fand in der festlich geschmückten Teyrnitz des Schlosses eine öffentliche Versammlung statt, die vom Vorsitzenden, Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Hieber, mit einer Ansprache eröffnet und begrüßt wurde. Dr. Hieber, wies zunächst auf die zahlreichen religiösen und vaterländischen Erinnerungen hin, die sich an die diesjährige Feststadt knüpfen und verbreitete sich sodann über die Ziele und Aufgaben des Bundes, indem er hervorhob, daß der Bund sich hierbei nicht in der Stellung des Angreifers, sondern des Verteidigers befinde. Es liegt uns dabei fern, unseren katholischen Mitbürgern zu nahe zu treten, den Glauben und ihre religiöse Ueberzeugung anzugreifen oder gar mit Spott und Hohn zu überschütten. Wir wissen zu gut, mit welcher schweren Opfer die geistige Freiheit des Christenmenschen in der Reformationszeit erkämpft worden ist, wie viele Opfer unser deutsches Volk gezahlt hat, um jenes eine Gut zu erlangen, wir wissen zu gut, ein wie kostbares Gut der konfessionelle Friede ist, als daß wir uns leichtfertig anschicken möchten, den konfessionellen Frieden zu stören oder anzutasten. Aber wo im Gewande des Glaubens weltlich politische Ansprüche geltend gemacht werden, Ansprüche einer nach dem Urteil der Geschichte allzeit herrschsüchtigen Priesterschaft, wo im Gewande des Glaubens der Fanatismus und die Unduldsamkeit uns entgegentritt, wo man die Helden unseres Glaubens nach Buberart mit Schmutz bewirft, da stehen wir auf dem Pian und erklären, daß wir uns das verbitten als eine Unart und Unverschämtheit; da stehen wir auf der Wache und protestieren, und wir sind stolz darauf, in diesem Sinne Protestanten genannt zu werden. Aber auch da, wo deutsche Interessen

verleugnet und hintangehört werden gegenüber fremdartigen, die im Gewande des Glaubens uns entgegentreten, wird der Bund stets zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen seine Stimme erheben. So steht der Bund da, wie der heilige Michael mit dem Schwerte, mit dem Schwerte des Geistes und der geistigen Freiheit, entschlossen, abzuwehren, was uns die Innerlichkeit unserer Religion, die Gewißheit unseres Glaubens und die Freiheit des Gewissens antasten und rauben will. (Beifall.) Es folgte die Verlesung der Begrüßungsschreiben und verschiedener Begrüßungssprachen. Landgerichtsrat Freiherr von Seckendorff führte aus, in der Stadt Urach, deren Geschichte aufs engste verknüpft sei mit derjenigen des württembergischen Herrscherhauses dürfe wohl daran erinnert werden, daß bei der Abschaffung des § 2 des Jesuitengesetzes Volk, Regierung und unser König allen voran, darin einig gewesen seien, daß der Griff, der damit getan wurde, ein glücklicher nicht gewesen sei. In einem einstündigen Vortrag verbreitete sich hierauf der österreichische Reichstagsabgeordnete Dr. Eisenkoll von Aussig in Böhmen über „Kämpfe und Hoffnungen des Evangeliums in Oesterreich.“ Nach dem Festgottesdienst fand wieder in der Teyrnitz eine öffentliche Versammlung statt. Der Vorsitzende des Landesvereins, Dr. Hieber, wies auf die kürzlich erfolgte Einweihung der Protestationskirche in Speyer hin und führte im Anschluß daran und unter Anspielung auf das Nichterscheinen des deutschen Kaisers und anderer protestantischer Fürsten aus: Der Protestantismus und das Bekenntnis des Evangeliums sind heutzutage viel zu tief gewurzelt in den Herzen, ja ganzer Nationen, als daß sie auf Fürstengunst und staatliche Macht angewiesen wären. (Beifall.) Bei aller Dankbarkeit und bei aller Anerkennung, da gerade in unserem schwäbischen Lande das Fürstenhaus treu zur Reformation und dem Grundgedanken der evang. Kirche gestanden hat, darf doch auch an das Wort des protestantischen Dichters erinnert werden: „Fürsten sind Menschen vom Weibe geboren.“ Das dürfte in Speyer — man mag nun über das Nichterscheinen denken, was und wie man will — gesagt werden, und es darf auch heute wieder gesagt werden, wo Protestanten versammelt sind. Zum Schluß kam Redner wieder auf das Jesuitengesetz zu sprechen. Unser Protest richtete sich nicht gegen das Bischen § 2 des Jesuitengesetzes; er beruhe auf der Erkenntnis und der Befürchtung, daß es bei unserer Reichsregierung auf der Bahn des Zu-

rückweichens vor den Forderungen des Ultramontanismus keinen Halt mehr zu geben scheint. Verfehlt wäre es übrigens, wenn man den Regierungen und den leitenden Staatsmännern allein die Schuld an dieser Entwicklung zuschreiben wollte. Es muß daran erinnert werden, daß das deutsche protestantische Volk mit daran schuld ist, wenn es so weit gekommen ist. Wir wollen daher auch jetzt wieder das deutsche protestantische Gewissen schärfen und allen politischen Parteien, allen Volksvertretungen zurufen: Gedenket, daß ihr evangelisch seit und vergeßt nicht die Pflichten, die Euch in eurer öffentlichen und politischen Tätigkeit aus eurem evangelischen Bekenntnis erwachsen. (Lebhafter Beifall.)

Karlsruhe, 21. Sept. Gestern nachmittag erschloß ein 20jähriger Schreibgehilfe sein 21 Jahre alte Geliebte, beide von hier, in dem Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels, woselbst sich beide tags zuvor als Eheleute einquartiert hatten, durch Revolverkugeln in die Herzgegend und verletzten sich dann durch drei Revolverkugeln in die linke Brustseite, ohne sich zu töten. Er wurde schwer verletzt ins städt. Krankenhaus und die Leiche in die Leichenhalle gebracht. Nach einem zurückgelassenen Brief beschlossen beide den gemeinsamen Tod, weil die Eltern des einen das Verhältnis nicht billigten.

— Denen, die die Prinzessin Luise von Koburg gern zur Märtyrerin machen möchten, hält der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, folgendes entgegen: „Muß wirklich jede fühlende Frau mit dem Proletariat Südekum in höherer Begeisterung für die unbeschränkte Freiheit dieser Heldin erglühen? Der Prinzessin ist nichts Schreckliches geschehen. Sie wurde weder der Fälschung noch des Ehebruchs angeklagt, nicht einmal ihrer Hofwürden entkleidet. Sie hat, auf Anordnung berühmter Psychiater, bei Coswig in einer offenen Anstalt gelebt. Sie hatte eine Hofdame, — der betrogene Ehemann, der nach der Trennung 3 Millionen Schulden für sie bezahlt hat, wies ihr eine Jahresrente von 120000 Mark an —, besuchte in Dresden Konzerte, Bälle Theater, reiste nach Schandau, Elster, Italien. Mattatisch selbst berichtet in seinem Buch, daß sie jeden Nachmittag, nur von der Hofdame begleitet, „in herrlicher Gegend“ ausfuhr. In Briefen hat sie dem Anstaltsleiter bestätigt, daß sie sich bei ihm wohl fühle und mit allem schuldigen Respekt behandelt werde. Sie war nur eben nicht frei, keine Möglichkeit, Schulden zu machen und ihren Namen zu schänden, durfte nicht ohne Erlaubnis fortgehen. Ihren Schwiegerjohn, den Schwager des Deutschen Kaisers, beschuldigt sie türkischen Verrats, ihren Vater der Unsitlichkeit, ihre Ärzte des schwersten Vergehens im Amt. Alles öffentlich. Wenn Luise von Koburg nicht schwachsinzig ist, dann fehlt ihr, die längst Großmutter sein könnte, königliche Hoheit genannt sein will und mit einem Liebhaber umherzieht, in kaum je geichehem Grade das einfachste Anstandsgefühl.“

Friedrichsruh, 21. Sept. Zur Teilnahme an der Beerdigungsfeier für den verstorbenen Fürsten Bismarck trafen u. a. noch ein als Vertreter der Kaisers Generaloberst von Sahnke, als Vertreter des Prinzen Heinrich dessen persönlicher Adjutant, Korvetten-Kapitän Schmidt, eine

Deputation des ersten Garde-Dräger-Regiments mit dem Kommandeur an der Spitze, der Kommandeur des Wandsbeker Husaren-Regiments, eine Deputation von Kriegervereinen und Studentenverbindungen, alle mit prachtvollen Kranzpenden. Der Reichskanzler Graf von Bülow kam in Begleitung des Geh. Ober-Reg.-Rats von Günther und wurde am Bahnhofe von dem Gesandten Grafen Pleßsen Ehrenhaft empfangen. Die Beiehung erfolgte auf Wunsch der Fürstin im engsten Kreise heute nachmittag um 1½ Uhr.

Zürich, 20. Sept. Heute mittag 12 Uhr 50 Minuten stieg unter dem Jubel mehrerer 100 Personen der Luftschiffer Spelterini mit seinem mächtigen Ballon „Stella“ vom Plateau des Sigerkletscher vom Jurafrau-Massiv aus empor zu seiner seit 14 Tagen vorbereiteten großen Alpenfahrt. Der Ballon stieg rasch zu einer Höhe von mehr als 5000 Meter und verschwand dann in westlicher Richtung gegen den Monte Rosa und das Matterhorn zu. Der kühnen Alpenaufahrt, an der auch Ingenieur Stöffler aus Stuttgart teilnimmt, wohnten viele Fremde und Fachleute bei. — Nach einer Meldung aus Adelboden landete Spelterini um 3¼ Uhr wohlbehalten auf der Engstligen Alm bei Adelboden.

Paris, 20. Sept. Der Korrespondent des „Journal“ telegraphiert über Nizza folgendes aus Rom: Der Ministerrat beschloß, die 2. Reserve unter die Fahnen zu berufen, um mit diesen Truppen in den durch den Streik bedrohten Städten die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Ministerpräsident hat seine Reise nach Neapel verlagert. In Porto Nuovo wurden viele Eisenbahnzüge angehalten. Sogar Kinder warfen sich vor die Maschinen. Es kam zu großen Tumulten, wobei ein 45jähriger Arbeiter von Polizeiagenten getötet wurde. Die Apotheken wurden von Gendarmerie besetzt, um die Medikamente für die zahlreichen Verwundeten vor der Vernichtung zu schützen. Die Menge griff die Gendarmen mit Steinen und Revolver an. Bei dem Gedränge wurde ein Arbeiter tot getreten. Zahlreiche Fahnen, die anlässlich der Geburt des Thronfolgers aufgehängt waren, wurden von der aufgeregten Menge zerrissen. In Genua drangen die Ausständigen in den Bahnhof und verhinderten die Abfahrt der Züge.

Mailand, 20. Sept. Auch hier fanden zwei große lärmende Versammlungen statt, woran gegen Abend mehrere Tausend zum Teil jugendliche Ausständige unter Absingen der Arbeiterhymne die Stadt durchzogen. Das Militäraufgebot war gestern stark. Ein ganzes Regiment Lanzenreiter sperrte den Bahnhof ab, weil Gewalttaten gegen die Eisenbahner befürchtet wurden.

Belgrad, 21. Sept. Heute früh begab sich der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Alexander zu Pferde in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt, in denen Vereine, Abordnungen und Schulen Spalier bildeten, zur Krönung nach der Kathedrale, in der das diplomatische Korps, das Ministerium und die geladenen Würdenträger versammelt waren. In der Kirche wurde der König von dem Metropolitan und der gesamten Geistlichkeit empfangen. 21 Kanonenschüsse verkündeten den Beginn der Krönungszeremonie. Diese wurde gemäß der historischen Tradition von dem

Metropolitan unter Assistenz der Geistlichkeit vorgenommen. 101 Kanonenschüsse gaben die stattgefundene Krönung kund.

Mukden, 21. Sept. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor. Die Japaner rücken in einer Stärke von 8—9 Divisionen an. Das hohe Getreide ist überall gemäht und bietet daher die starke Ebene ein weites Schussfeld. Ganz direkt vor der Front der russischen Stellungen befindet sich der Sunhosfluß.

London, 21. Sept. Aus Mukden wird gemeldet: Am heutigen Tage ergriffen 160000 Japaner die Offensive gegen die am Sunhosfluß befindlichen Stellungen der Russen. Die Mehrzahl der japanischen Truppen rücken am rechten Ufer des Flusses vor. Die Vortruppen befinden sich dort schon im Kampfe.

Unterhaltendes.

Der Polizei-Agent.

(18. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber wie kann ich Ihnen das, was Sie jetzt an mir tun, nur je im Leben wieder danken,“ sagte das junge Mädchen gerührt — „womit habe ich das alles verdient?“

„Durch Ihr Unglück,“ erwiderte Burton herzlich, indem er ihre Hand an seine Lippen hob, und wenige Minuten später fand er sich schon unten mit dem Wirt in eifrigem Gespräch, um eine passende und anständige Person herbeizuschaffen.

Das ging auch in der Tat weit rascher, als er selber vermutet hatte. Ganz unmittelbar in der Nähe des Hotels wohnte ein junges Mädchen, das schon einige Jahre in England zugebracht und — wenn sie sich auch nicht auf längere Zeit binden konnte, doch gern eibötig war, die Stelle einer Gesellschafterin für kurze Zeit zu übernehmen. Burton führte sie selber der jungen Dame zu, und Elisa zeigte sich als ein so liebenswürdiges, einfaches Wesen, daß ein Zurückweisen derselben zur Unmöglichkeit wurde.

VIII.

Hamiltons Rückkehr.

Den übrigen Teil des Tages verbrachte James Burton in einer unbeschreiblichen Unruhe, denn immer und immer war es ihm, als wenn er bei seiner jungen Schutzbefohlenen nachfragen müsse, ob ihr nichts fehle, ob sie nicht noch irgend einen Wunsch habe, den er ihr befriedigen könne, und ordentlich mit Gewalt mußte er sich davon zurückhalten, sie nicht weiter zu belästigen.

Am allerliebsten hätte er auch in der Stadt eine Unmasse von Sachen für sie eingekauft, um sie zu zerstreuen oder ihr eine Freude zu machen. Aber das ging doch unmöglich an, denn das hätte jedenfalls ihr Zartgefühl verletzt — er durfte es nicht wagen. Eine ordentliche Beruhigung gewährte es ihm aber, zu wissen, daß das arme verlassene Wesen jetzt jemand habe, gegen den es sich aussprechen konnte, und er begnügte sich an dem Tage nur einfach damit, die Hälfte der Zeit vollkommen nutzlose Fensterpromenade zu machen, denn es ließ sich dort niemand blicken, und die andere Hälfte unten im Haus und auf der Treppe auf und ab zu laufen, um wenigstens ihre Türe anzusehen.

Wenn er es sich auch noch nicht gestehen wollte, so war er doch bis über die Ohren in seine reizende Landsmännin verliebt.

Am nächsten Morgen war er allerdings zu früher Stunde wieder auf, aber erst um zwölf Uhr wagte er es sich zu erkundigen, wie Fräulein Benthouse geschlafen hätte.

Sie empfing ihn mit einem freundlichen Lächeln, aber — sie sah nicht so wohl aus wie gestern. Ihre Wangen waren bleicher, ihre Augen zeigten, wenn auch nur leicht, schattierte Ringe — sie schien auch zerstreut und unruhig, und Burton voller Zartgefühl, glaubte darin nur eine Andeutung zu finden, daß sie allein zu sein wünsche und empfahl sich bald wieder. Vorher aber frug sie ihn noch, ob er keine Nachricht von Herrn Hamilton erhalten habe, was er verneinen mußte.

Jetzt aber, mit der Furcht, daß sie erkranken könne — und nach all den letzten furchtbaren Aufregungen schien das wahrlich kein Wunder — wick er fast gar nicht mehr von ihrer Schwelle, und der Portier selber, der eigentlich alles wissen soll, wußte nicht aus dem wunderlichen Fremden Klug zu werden.

Dieser ruhte auch nicht eher, bis er gegen abend die neue Gesellschafterin einmal auf dem Gange traf, um sie nach dem Befinden der jungen Dame zu fragen.

„Sie scheint ungemein aufgeregter,“ lautete die Antwort derselben — „sie hat keinen Augenblick Ruhe, und wohl zehnmal hat sie gesucht, mich fortzuschicken, um allein zu sein. Sie ist jedenfalls recht leidend, und ich werde eine unruhige Nacht mit ihr haben.“

„Mein liebes Fräulein“, sagte Burton, dadurch nur noch viel mehr beunruhigt — „ich bitte Sie recht dringend, sie nicht einen Augenblick außer Acht zu lassen. Stoßen Sie sich nicht an das geringe Gehalt, was Sie gefordert haben, es wird mir eine Freude sein, Ihnen jede Mühe nach meinen Kräften zu vergüten.“

„Ich tue ja gern schon von selber, was in meinen Kräften steht,“ sagte das junge Mädchen freundlich — „die Dame wird gewiß mit mir zufrieden sein. Verlassen Sie sich auf mich — ich werde treulich über sie wachen.“

So verging der Abend, und nur noch einmal schickte Fräulein Benthouse zu Burton hinüber, um zu hören, ob er noch keine Nachricht bekommen habe. Er mußte es wieder verneinen und wäre gern noch einmal zu ihr geeilt, aber Elisa sagte ihm, daß sich die junge Dame aufs Bett gelegt hätte, um besser ruhen zu können, und er durfte sie da nicht stören.

Es war zwölf Uhr geworden, und er wollte sich eben zu Bett begeben, als es an seiner Tür pochte. Er öffnete rasch, denn er fürchtete eine Botschaft, daß sich Jennys Krankheitszustand verschlimmert hätte, aber es war nur der Diener des Telegraphenamtes, der ihm — unter dem Namen, mit dem er sich in das Fremdenbuch eingetragen — eine Depesche brachte. Sie mußte von Hamilton sein.

Er hatte sich nicht geirrt. Sie enthielt die wenigen, aber freilich gewichtigen Worte, von Ems aus datiert:

„Ich habe ihn — morgen früh komme ich — Hamilton.“

(Forti. folgt.)

Marktberichte.

Stuttgart, 20. Sept. (Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz.) Zufuhr 2600 Ztr. württembergisches und ausländisches Obst. Preis für württemberg. 3 Mk. 80 Pfg. bis 4 Mk. 50 Pfg., für schweizerisches 3 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk. 80 Pfg. per Zentner.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad vom 16. bis 23. September 1904.

Eheschließungen:

- 17. Sept. Tubach, Ernst Heinrich, Kürschner in Pforzheim und Gebhardt, Christine Pauline von Bärenthal.
- 17. Sept. Günthner, Johann Georg, Schutzmänn in Reutlingen und Kull, Emilie Luise in Kaltendronn.

Nufabote:

- 6. Sept. Bott, Carl Wilh., Säger in Calmbach und Eitel, Emilie Wilhelmine hier.
- 13. Sept. Wacker, Christian Friedrich, Fabrikarbeiter hier und Sieb, Karoline, geb. Duf, Sägers Witwe in Calmbach.
- 20. Sept. Egel, Karl Christian, Steinhauer hier und Schweizer, Mathilde Sofie hier.

Bestorbene:

- 17. Sept. Manz, Pauline, Tochter des Eisenbahnhilfskassener Franz Josef Theodor Manz hier, 1 Jahr alt.
- 18. Sept. Gauß, Christine Philippine, Tochter des Holzhauers Christian Adam Gauß in Nonnenmühl, 4 1/4 Jahre alt.
- 18. Sept. Keller, Wilhelmine Johanne geb. Günthner, Ehefrau des Holzhauers Johann Georg Keller in Sprollenhäus, 58 Jahre alt.
- 21. Sept. Häberlin, Mathilde Gertrud, Tochter des Schullehrers August Hermann Häberlin in Sprollenhäus 3 1/4 J. alt.

Wildbad.

Wohnhaus-Verkauf.



Auf Antrag des Fr. Weber, Privatiers hier, kommt dessen Wohnhaus Nr. B. 10 — 60 qm. Ein 3st. Wohnhaus mit Hofraum u. Platz an der Herrengasse beim König-Karlsbad am

Montag, den 26. Septbr.

nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathaus öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. Sept. 1904.

K. Grundbuchamt:
Bäzner.

Die Gemeinde

Binsdorf,

D. A. Sulz, ist nun auch von entsetzlichem Brandunglück betroffen worden. Die Mehrzahl der Häuser ist abgebrannt, die meisten Einwohner haben Hab u. Gut verloren. Die Not ist groß. Wir sind gerne bereit, Gaben für die Unglücklichen in Empfang zu nehmen.

Wildbad, den 21. September 1904.

Das gem. Amt:

Auch. Bäzner. Hammer.

Militär-Verein Wildbad.

„Königin Charlotte“

General-Versammlung

am Sonntag, den 25. Sept. 1904

Nachmittags 2 Uhr



in der „Rosenau.“

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Den 20. Sept. 1904.

Der Vorstand.

Wildbad.

Brücken-Sperre.

Wegen vorzunehmender baulicher Veränderungen ist die **Wilhelmsbrücke** vom 26. September bis 8. Oktober **gesperrt.**

Den 21. September 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Auf 1. Oktober wird ein braves, fleißiges

Mädchen

bei hohem Lohn als Köchin gesucht.

Offerten erbeten an Drell Füssli u. Cie., Pforzheim.

Mehrere

Arbeiterinnen

und Mädchen

per sofort bei gutem Lohn für dauernd gesucht.

Wm. Lustnauer,

Holzwarenfabrik
Höfen a. d. Enz.

Eis!!

ca. 60 bis 80 Centner hat noch abzugeben

Carl Maier
Villa Großmann.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Sept. 1904



früh 1/2 8 Uhr
findet für den Stad und die Züge I-VII

Schulübung



statt.

Den 20. Sept. 1904

Das Commando.

Hotel Russischer Hof

Sonntag, den 25. Sept.

Wirtschafts-Schluss.

Hotels, Restaurants und Pensionate verwenden

MAGGI^S Würze

mit grösstem Nutzen. Vorteilhafteste Grösse
Flasche No. 5 (ca. 1 Liter). Bestens empfohlen
von Fr. Treiber.

Von heute ab findet meine Sprechstunde in Wildbad
jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Nachmittags von 2-5 Uhr statt.

B. Hanser, Dentist

König-Str. 62 (neben der Hofapotheke.)

Rösel's mehrfach prämiert
Aalfreier
GESUNDHEITS-
KRÄUTER-ESSIG
Beste Speise- & Einmach-Essig
MAGENLEIDENDEN ARZTLICH EMPFOHLEN
Nach Belieben mit Wasser zu verdünnen
J.L. RÖSEL NACHFOLGER STUTTGART Telefon 3069
Ges. geschützt unter No. 44367

Sie haben bei:
G. Alberle
(Inh. G. Almenenthal)
Wildbad.
Carl Mitter,
Reichenburg.

Für die Herbst u. Winterlaison
empfehle ich meiner geehrten Kundschaft mein reichhaltiges

Stofflager

für Anzüge und Paletots
sowie in selbst angefertigten
Paletots, Herren-, Knaben u. Kinder-
Anzügen
von den feinsten, bis zu den billigsten Sachen.

Robert Riexinger
Hauptstraße 107.

Elegant ausgestattete Musterkollektion am Lager.
Anfertigung nach Maass unter Garantie für
guten Sitz.

Telephon Nr. 38.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Zahn-Atelier

von J. Klausner, Neuenbürg

Unterzeichneter empfiehlt sich in der
Behandlung kranker Zähne. Einsetzen
einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:
jeden Montag Nachmittag
im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle
Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Wein-Handlung

von
Jhr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reinge-
haltener in- u. ausländischer Weine,
in allen Preislagen.

In einer Nacht
verschwinden
Sommerprossen
gelbe, rote Fle-
cken, Mitesser, bei Gebrauch
von Dr. Cuhn's Edelweiss-
Crème, Mk. 1.50, und -Seife
60 Pfg. - Viele Anerkenn-
ungen. - Nur echt hier:
Drogerie Heinen

Teinacher Hirschquelle

Stiebelage:
Christof Batt
Christ. Schmidt.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugend-
frisches Aussehen? weisse, sammetweiche Haut?
und blendend schöner Teint? Der gebrauche
nur Radebeuler

Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radeboul
mit echter Schutzmarke: Stedenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei: Hofapothe. Dr. Wehger,
Fr. Schmelzle.

Empfehle sämtliche Waschartikel

- Eau de Javelle
- Bolus
- Binnkraut
- Reformbodenwachs
- Stahlspähne
- Bodenöl Ideal
- Bodenöl Viktoria
Flasche 50 Pfg.
- Schnellputzpulver etc.

Drogerie Heinen.

Der heutigen Nummer unseres
Blattes liegt der Preis-Courant des
En gros-Verandthausen Gebr. J.
und P. Schulhoff in München bei,
welches seine Artikel der Weiß-, Woll-,
Schnitt-, Kurz- und Spielwarenbranche
besonders Wiederverkäufern empfiehlt.

